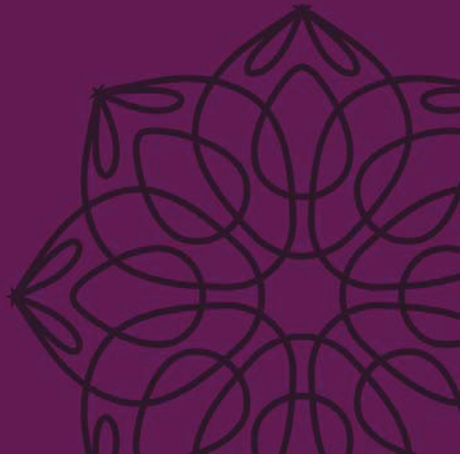


Nihal Kubilay Pinar

Die Übersetzungsgeschichte der Türkei

Vom Osmanischen Reich des 19. Jahrhunderts
bis zur Türkei der Gegenwart



Nihal Kubilay Pinar

**Die Übersetzungsgeschichte
der Türkei**

Nihal Kubilay Pinar

Die Übersetzungsgeschichte der Türkei

**Vom Osmanischen Reich des 19. Jahrhunderts
bis zur Türkei der Gegenwart**

Tectum Verlag

Nihal Kubilay Pinar

Die Übersetzungsgeschichte der Türkei. Vom Osmanischen Reich des 19. Jahrhunderts bis zur Türkei der Gegenwart

Zugl. Univ.Diss., Wien 2013

Umschlagabbildung: © Login, shutterstock.com

© Tectum Verlag Marburg, 2014

ISBN 978-3-8288-6077-3

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch
unter der ISBN 978-3-8288-3376-0 im Tectum Verlag erschienen.)

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

www.facebook.com/tectum.verlag

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Meinem Sohn EGE

Wien, März 2014

Inhaltverzeichnis

1. Einleitung	11
1.1. Zur Übersetzungsgeschichte der Türkei	16
2. Übersetzung im Nahen Osten	19
2.1. Beytü l- Hikme (Haus der Weisheit)	19
2.2. Hizānat al-Hikma (Bibliothek der Wissenschaft).....	20
2.3. Die Epoche der Abbasiden und die Aufstiegsperiode	21
2.4. Stagnationsperiode im arabischen Raum	22
3. Übersetzungsgeschichte des Osmanischen Reichs	23
3.1. Übersetzung im 18. Jahrhundert.....	23
3.1.1. Lâle Devri (Tulpenzeit)	24
3.2. Übersetzung im 19. Jahrhundert und der Verwestlichungsprozess des Osmanischen Reiches	28
3.2.1. Die Tanzimat-Epoche (1839–1876)	31
3.2.1.1. Die ersten Roman-Übersetzungen in der Periode Tanzimat.....	33
3.2.1.2. Die ersten Prosa-Übersetzungen in der Periode Tanzimat.....	35
3.3. Übersetzungsbüros im Osmanischen Reich	36
3.3.1. Encümen-i Dâniş (1851–1862)	36
3.3.2. Cemiyet-i İlmiye-i Osmaniye (1861–1867)	38
3.3.3. Daireyi İlmiye (1870)	39
3.3.4. Übersetzungen der literarischen und philosophischen Werke in den 1890er Jahren.....	39
3.4. Deutsche Sprache und Kultur im Osmanischen Reich zwischen 1870 und 1918 und Übersetzungen aus dem Deutschen ins Osmanische	40
4. Übersetzungsgeschichte der Türkischen Republik	49
4.1. Übersetzte Literatur von 1923 bis 1940	49

4.1.1. Telif ve Tercüme Heyeti (Die Kommission für Urheberrecht Und Übersetzung) 1921–1926.....	49
4.1.2. Abschaffung der Kommission für Urheberrecht und Übersetzung 1926	55
4.2. Alphabet- und Sprachreform 1928	56
4.3. Literaturübersetzungen 1940–1960.....	57
4.3.1 Tercüme Bürosu (Übersetzungsbüro) und dessen Bedeutung für Literatur-Übersetzungen	58
4.3.1.1. Übersetzungen vom Tercüme Bürosu	60
4.3.1.2. Tercüme Dergisi (Zeitschrift für Übersetzung)	62
4.3.2. Türkische Übersetzungen österreichischer Literatur zu Beginn der 1930er Jahre	64
4.3.3. Die türkische Übersetzung von Vicki Baums „Leben ohne Geheimnis“ 1938.....	67
4.3.4. Türkische Übersetzungen österreichischer Literatur zwischen 1945 und 1960.....	71
4.3.5. Die türkische Übersetzung von Marie von Ebner-Eschenbachs Roman „Das Gemeindekind“ (1944–45).....	71
4.4. Literaturübersetzungen 1960–1980.....	81
4.4.1. Türkische Übersetzungen österreichischer Literatur zwischen 1960 und 1980.....	75
4.5. Literaturübersetzungen 1980–2012.....	83
4.5.1. Türkische Übersetzungen österreichischer Literatur zwischen 1980 und 2012.....	85
4.5.2. Die türkische Übersetzung von Ingeborg Bachmanns „Malina“	86
4.5.3. Die türkische Übersetzung von Johannes Mario Simmels „Die im Dunkeln sieht man nicht“	94
4.6. Zusammenfassung (1945 bis 2012).....	102

5.	Zu den Übersetzern österreichischer Literatur der republikanischen Zeit	103
5.1.	Ahmet Cemal-Literaturübersetzer als Kulturvermittler	104
5.1.1.	Die Übersetzungen von Ahmet Cemal und seine Methodik.....	104
5.2.	Burhan Arpad.....	111
5.3.	Kâmuran Şipal.....	113
5.3.1.	Kafka in Cemals und Şipals Übersetzungen	114
6.	Zusammenfassung	119
7.	Anhang	122
8.	Literaturverzeichnis	129

1. Einleitung

Im vorliegenden Buch wird die Übersetzungsgeschichte der Türkei von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis 2012 recherchiert. Neben dem theoretischen Teil finden sich auch Darstellung und Analyse einiger türkischer Übersetzungen österreichischer Literatur aus einer Sicht der Äquivalenz und der Interkulturalität, welche im Rahmen dieser Arbeit durchgeführt wurden. Die wissenschaftlichen Artikel und Publikationen aus dem Türkischen werden von mir ins Deutsche übersetzt.

Es besteht kaum ein Zweifel daran, dass die Evolution der türkischen Übersetzungsgeschichte problematisch zu sein scheint. Das 1841 erschienene Werk „Geschichte des osmanischen Reiches in Europa“¹ von J. W. Zinkeisen wurde nach 170 Jahren im Oktober 2011, und Nicolae Jorgas 1909 erschienenen Werk „Geschichte des osmanischen Reiches“ wurde nach 96 Jahren 2005 in der Türkei übersetzt und veröffentlicht. Der Grund, warum ich als Beispiele für die „Verspätung“ diese beiden Werke ausgewählt habe, ist die Originalität und Priorität der Werke im Arbeitsbereich Osmanische Geschichte. Man muss hier bedenken, dass diese beiden Werke durch längere Archivstudien in Europa vorbereitet worden waren und spezifische, explizite Informationen über das Osmanische Reich beinhalten. Vergleicht man diese Situation mit der in anderen sozialwissenschaftlichen Disziplinen, so wird ebenfalls deutlich, dass das Desinteresse sich kaum verändert hat. Es kann uns nicht überraschen zu erfahren, dass der deutschen Philosophie über lange Zeit hinweg nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Viele Werke der Vertreter der deutschen Aufklärung wurden erst nach der zweiten Hälfte der 1980er Jahre ins Türkische übersetzt. Wir müssen uns auch eingestehen, dass westliche Kultur und Literatur heute schrittweise die Oberhand gewonnen zu haben scheint. Hier taucht aber die Frage von selbst auf: Was sind die Hintergründe des Desinteresses oder umgekehrt die Gründe des heutigen Interesses für die Übersetzungen der literarischen, wissenschaftlichen und philosophischen Produktion der westlichen Welt? Man kann davon ausgehen, dass der Hintergrund des Desinteresses eher politischer und traditioneller Natur war und das heutige Interesse vielschichtig ist. Epistemologisch gesehen herrschte in dieser Zeit, besonders nach den 1980er Jahren, unter den türkischen Intellektuellen ein skeptisches und nachfragendes Bewusstsein hinsichtlich Politik, Geschichte, Sozial- und Literaturwissenschaften vor. Und die wissbegierige Gesellschaft, die jahrhundertlang ohne Bildung gelebt hatte, verfolgte den parallelen Weg. Ein weiterer Grund für das wachsende Interesse der türkischen Gesellschaft an der westlichen Produktion könnte aber auch darin liegen, dass die Gesell-

¹ Es hat rund 30 Jahre gedauert, das Werk fertigzustellen.

schaft durch die von Demokratisierung, Liberalisierung und Globalisierung ausgelösten Veränderungen transformiert wurde.

In weiteren Kapiteln werde ich darauf zurückkommen und dies detaillierter erörtern. Es mag deutlich geworden sein, dass von 1980 bis heute auch die Übersetzungswissenschaft in der Türkei eine positive Wendung genommen hat. Ich vermute, dass vom letzten Viertel des 20. Jahrhunderts bis in die 2010er Jahre in der Türkei – im Gegensatz zum Osmanischen Reich – eine paradigmatische und erkenntnistheoretische „Aufklärung“ in verschiedenen Disziplinen, besonders aber im Übersetzungsbereich, stattgefunden hat.

Es kann gesagt werden, dass in der osmanischen Zeit die literarischen Werke der Antike, des Mittelalters und des Westens von der Autorität nicht toleriert wurden. Bis zum 18. Jahrhundert wurden zumeist die religiösen Bücher und die Werke der islamischen Zivilisation übersetzt. Und weil in der osmanischen Zeit „die Sprache der Wissenschaft“ Arabisch war, wurden die Werke, die schon aus dem Griechischen und Lateinischen ins Arabische übertragen worden waren, nicht ins Türkische übersetzt.

Andererseits hatten die Sprachen Arabisch und Persisch kulturelle Priorität unter osmanischen Intellektuellen und dadurch konnten Intellektuelle und Gesellschaft die Werke der Renaissance und der Aufklärung nicht rezipieren. Das Osmanische Reich wollte eine einzige islamische Zivilisation aufbauen und entwickelte zu diesem Zweck eine „Synthese-Sprache“, das „Osmanische“, bestehend aus: Türkisch, Arabisch und Persisch. Der Grund des Versuchs des Osmanischen Reiches eine spezifische Sprache wie das „Lateinische“ zu entwickeln, ist daher politisch motiviert.

Aber diese „Kunstsprache“ war unzureichend für die Fortentwicklung von Wissenschaft und Philosophie, und sie könnte sogar als eine der Ursachen des Untergangs des Osmanischen Reiches betrachtet werden. Der Niedergang der Übersetzung im arabischen Sprachraum vom 12. bis zum 18. Jahrhundert hat Parallelen zum sozialen und kulturellen Leben des Osmanischen Reiches. Wir würden meinen, dass das Osmanische Reich von der Stagnationsperiode im arabischen Raum jahrhundertlang negativ betroffen war.

Wir wissen, dass die Übersetzungen und verschiedene Bücher der türkischen Wissenschaftler in Bagdad unbeachtet blieben. Der Grund dafür ist, dass das Arabische im wissenschaftlichen Raum eine „herausragende“ und dominante Rolle spielte. Und nach der Begründung des Islam beschränkt und determiniert die islamische juristisch- theologische Hochschule (Medrese) mit ihrer Neigung zum Sufismus die Übersetzungen. Die ins Osmanische übersetzten Texten stammten meist aus den Bereichen: Logik, Ethik, Politik, Mathematik, Physik, Medizin und Naturwissenschaften, außerdem erschienen zahlreiche Biografien der Gelehrten (Âlim).

In den Medresen, die von Mehmet II. (Fatih, der Eroberer) und Süleyman I. (Kanuni, der Gesetzgebende) im 15. und 16. Jahrhundert gegründet wurden, wurden die Forschungsthemen in den Bereichen Naturwissenschaft, Medizin und Philosophie diskutiert und unterrichtet. Und die Unterrichtsmaterialien in den Medresen waren in arabischer und persischer Sprache verfasst. Aber es gab auch arabische Übersetzungen, die viele Ausgangssprachen hatten.

Das Osmanische Reich hatte zwar politische, wirtschaftliche und militärische Beziehungen mit der westlichen Welt, aber wir sehen, dass die kulturellen Beziehungen beschränkt waren. Es hatte jedoch nicht nur politische, religiöse und traditionelle Gründe, weshalb die Osmanen dem Westen, der westlichen Kultur, der Literatur und der Kunst entfremdet waren. An dieser Stelle wurde den Fragen nachgegangen, welche Rolle die osmanische Sprache dabei gespielt hat, warum die Osmanen den europäischen Denkrichtungen wie der Renaissance und Aufklärung nicht folgen konnten und warum sie dafür nicht offen waren. Die Antworten auf diese Fragen möchte ich zunächst grob nachzeichnen.

In Europa gab es vom 17. bis zum 19. Jahrhundert wesentliche politische, wissenschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen. Die Begriffe „Vernunft“ und „Individuum“ wurden von Vertretern der Aufklärung rekonstruiert und gestaltet, ganz im Gegensatz dazu konnten die Osmanen aufgrund von politischen und oben genannten sprachlichen Faktoren den „Ausgangspunkt des Menschen aus der selbst verschuldeten Unmündigkeit“ (Kant) nicht finden. Mit anderen Worten: der epistemologische Ausgang des Osmanischen Reiches war „versperrt“.

Ich möchte den Blick kurz auf die Habsburgermonarchie und vor allem auf die Epoche Maria Theresias richten, um das Thema noch klarer hervortreten zu lassen. Es ist auffällig, dass es zwischen der Habsburgermonarchie und dem Osmanischen Reich von Zeit zu Zeit intensive Handels- und diplomatische Beziehungen gegeben hat. Obwohl es zwischen beiden Reichen diese Brücke gab, fehlte der kulturelle und wissenschaftliche Austausch. In dieser Hinsicht sehe ich die Beziehungen des Osmanischen Reiches mit der Habsburgermonarchie oder mit Europa im Allgemeinen als ambivalent. Anders formuliert: Das Reich möchte auf der einen Seite seine militärischen und Geschäftsbeziehungen mit dem Westen ausbauen, ignoriert aber auf der anderen Seite fast alle kulturelle Beziehungen. Und ich kann diese Haltung des Osmanischen Reiches mit der Analogie des heutigen Desinteresses der Europäischen Union gegenüber der Türkei veranschaulichen. Wie das Osmanische Reich Europa den Rücken gekehrt hatte, kehrt heute die EU – aus den gleichen Gründen – der Türkei den Rücken. Die Osmanen glaubten jahrhundertlang, dass die islamische Zivilisation und Kultur sich selbst genügen und dass sie die Kultur der westlichen Welt nicht unbedingt brauchen. Und in diesem Sinne werden die traditionellen Unterschiede, die isolierte Position des Osma-